

# JUDITH SAMEN / EVA SCHMECKENBECHER CHRISTOPH VALENTIEN

## ZUM STAND DER DINGE. STILLEBEN. FOTOGRAFIE

**Eröffnung/ 12. Juni 2010/ 10-18 Uhr/  
Ausstellungsdauer 13. Juni – 13. August 2010**

Zum Stand der Dinge“ impliziert ein diesem Moment verpflichtetes kraftvolles Vergegenwärtigen im Hier und Jetzt – eine Sicht auf die Dinge aus der Perspektive von Judith Samen, Eva Schmeckenbecher und Christoph Valentien (Fotografie/ Multimedia) – radikal subjektiv und dies gänzlich ohne Pathos - indessen von ungemeiner Schönheit und Sinnlichkeit.

In der modernen Welt sprechen die Dinge in ihrer als primär zugewiesenen Funktion als Eigentum für ihre Besitzer. Das Eigentum spiegelt das Ich. In den industrialisierten Gesellschaften hat der äußere Schein, die Dingwelt, ein Eigenleben entwickelt, innerhalb dessen sich alles spiegelt, was den Menschen wichtig zu sein scheint: Geschmack, Überzeugungen, Werte. Stilgemeinschaften sind mittlerweile bedeutsamer als Religionsgemeinschaften. Welche Gegenstände wer auswählt, hat nach wie vor mit Geld zu tun und mit Bildung - aber nicht nur.

Der Begriff Stilleben mag in diesem Zusammenhang zunächst etwas befremdlich erscheinen. Die Bezugsebene stellt die Perspektive aus der kunsthistorischen Tradition des Stillebens heraus dar - in der spezifischen Erscheinungsweise der für bildwürdig empfundenen Dinge des Alltags auf der Bildoberfläche - eine Zeugenschaft von Bewusstsein- und Mentalitätsfragen (von Ideen und Idealen) abzuleiten, Transformationen eines Todesbewusstseins zu visualisieren bis zum Entwurf von Wirklichkeits(ein)sichten.



## **Judith Samen/ Dinge weglassen als paradoxe Intervention**

Dinge weglassen – das in den Fotos eingesetzte Inventar auf Entscheidendes, Weniges zu reduzieren intendiert hinsichtlich der Arbeitsweise der Fotografin das Prinzip der Inszenierung. Gegenstand, Ausdruck bzw. Mimik, Oberflächenerscheinung, Lichtregie sind kalkuliert eingesetzte Komponenten einer präzise inszenierten Bildwirkung. Dieser Zugriff öffnet die Pforten geistiger Räume, hinter denen die immerwährenden Fragen nach Liebe, Eros, Tod und Spiritualität u.a. liegen.

Im zentralen Bild ihrer Präsentation sind einfache Gabeln und Löffel auf einem Boden, auf dem Leben und Arbeit ihre Spuren hinterließen, zu einer Kreisform angeordnet. Korrespondierend zur Urform des Kreises als Sinnbild von Schöpfung und Leben schlechthin – der symbolische Form der Ganzheit - liegen die Utensilien des Alltagsgebrauchs, die Lebensprozessen im physischen Sinne ganz pragmatisch dienlich sind – nämlich schlicht der Nahrungsaufnahme.

Im Spätjahr wird Judith Samen in Stuttgart mit einer großen Arbeit in der Ausstellung „Eating the Universe. Vom Essen in der Kunst“ im Kunstmuseum Stuttgart vertreten sein.



## **Eva Schmeckenbecher Das Ding als Zeuge**

In diversen Werkreihen, die wir wiederholt mit Galeriepräsentationen begleitet haben, setzte sich die Foto- und Multimediakünstlerin Eva Schmeckenbecher mit historischem Bildmaterial auseinander. Wahrnehmungs- und Erinnerungsprozesse waren Gegenstand einer visuellen und begrifflichen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und dem Zweiten Weltkrieg. In der hier vorgestellten aktuellen Serie „Soldaten“ wendet sie sich erstmals einer zeitgenössischen Thematik in diesem Kontext zu.

Sie stützt sich dabei auf Pressefotos, die Soldaten aller Nationalitäten und militärischen Ränge zeigen, vornehmlich auf Bilder von deutschen Soldaten während ihres Einsatzes in Afghanistan. Individuelle Züge werden zur Wahrung der Privatsphäre im Zuge der Be- und Überarbeitung weitgehend zurückgenommen. Die Dinge – Kleidung, Ausstattung u.a. – definieren die jeweilige Funktion, die der dargestellte Mensch ausfüllt.

Eva Schmeckenbecher stellt den Menschen in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen und problematisiert damit die Konzeption vom Staatsbürger in Uniform, für den die Bewahrung des Friedens der Ernstfall war. Irgendwann einmal.



### **Christoph Valentien/ Das Ding als Muster**

Im Gesamtwerk des in Stuttgart lebenden und arbeitenden Fotografen und Multimediakünstlers Christoph Valentien kommt der Beobachtung von Naturprozessen und Phänomenen zunehmend eine zentrale Bedeutung zu. Ihn interessieren Oberflächen bzw, Materialbeschaffenheit natürlich-organisch beschaffener und gewachsener Prozesse in Korrelation zuweilen in Kontrast zu urbanen Strukturen kultivierter Natur

Im Mittelpunkt seines Interesses stehen Codes, Systeme und Muster, die tiefer liegende Verbindungen zwischen anscheinend nicht miteinander in Zusammenhang stehenden Dingen repräsentieren. Auf der Suche nach universellen Gesetzen, Codes und Gleichungen arrangiert und farbcodiert er Material, bis auf natürliche Weise entstehende Muster erkennbar sind.

Der Zugang von Christoph Valentin zur Natur ist einerseits gekennzeichnet durch seine Langzeitbeobachtungen und andererseits durch systematische visuelle Repräsentationen stets veränderlicher natürlicher Phänomene. Der Prozess an sich erlangt eine Bedeutung in sich selbst als eine Metapher des Schöpfungsaktes.



Wir zeigen diese Ausstellung im Rahmen des Fotosommers 2010.

**Galerie Sabine Salome Schwefel**  
**Stammheimer Straße 22**  
**70435 Stuttgart**

T: 0711.248 81 93

F: 0711.420 83 94

[galerie-schwefel@gmx.de](mailto:galerie-schwefel@gmx.de)

[www.galerie-schwefel.de](http://www.galerie-schwefel.de)